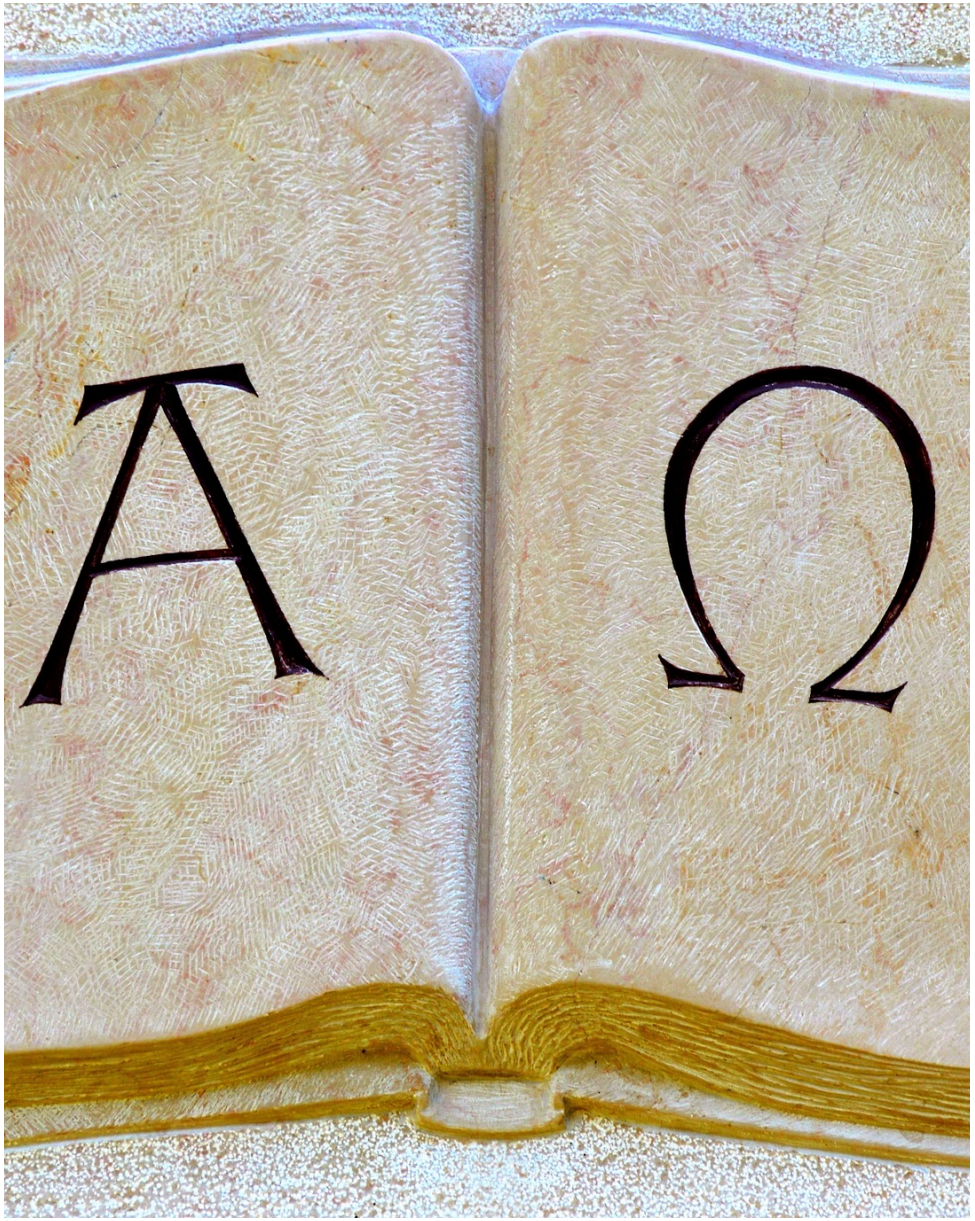
Heilsarmee Winterthur
St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
winterthur.heilsarmee.ch



Römerbrief

Eine Predigtserie der Heilsarmee Winterthur

Das Fundament

Römer 6

Verse 2-4: Schon in diesen drei Versen bringt Paulus seinen Hauptgedanken des ganzen Kapitels. Und der ist: Kinder Gottes sind mit Jesus in seinem Tod und seiner Auferstehung vereint. In dieser Reihenfolge: Sie sind mit Christus gestorben und begraben, und leben mit ihm. Im ganzen Kapitel 6 kommt das Wort „mit“ mehrere Male vor: mitgestorben, mitgekreuzigt, mit Jesus leben.

Weil wir mit Jesus vereint sind, wird sein Tod auch der unsere. Es gilt aber auch: Nur wenn wir mit Jesus vereint sind, wird sein Tod auch der unsere. Und daraus folgt: Weil und wenn wir mit Jesus vereint sind, wird sein Leben auch das unsere. Vers 6-8: Paulus will klarstellen, dass die Gnade nicht „nur“ Sündenvergebung beinhaltet. Seine Gnade beinhaltet noch etwas viel Grösseres: Es ist ein Übergang in eine andere Herrschaft. Wenn dieser Herrschaftswechsel vollzogen ist, dann ist der alte Mensch tot. Oder mit anderen Worten unser Ego. Dieser Teil unserer Existenz, der krank ist. Dieser Teil unserer Existenz, der uns immer wieder von Gott wegziehen will. Der nur auf sich selbst bezogen ist. Der nicht sieht, was uns zum Besten dient. Dieses Ego ist mit Jesus gestorben.

Bis jetzt hat Paulus immer im Indikativ geschrieben. Das heisst: All dies ist Fakt. Kein „Ihr müsst“ oder „Ihr“. Wenn wir dies hören denken wir: „Schön wär’s. Die Realität ist, dass ich immer noch mit der Sünde zu kämpfen habe. Es gibt immer noch viele Dinge in meinem Leben, die mir schaden.“ Was Paulus in diesem Kapitel nicht sagt ist, dass die Sünde nicht mehr da ist. Dass sie uns nicht mehr versucht. Dass wir nicht mehr zu kämpfen haben damit. Aber – er sagt: Die Sünde, das, was euch kaputt macht, hat keine Macht mehr über euch. Ihr seid nicht mehr die Sklaven der Sünde. Darum bringt er dann den überaus wichtigen 11. Vers: „Deshalb haltet daran fest: Ihr seid für die Sünde tot und lebt nun durch Christus Jesus für Gott!“ Die Realität ist: Wir sind nicht mehr unter der Sklaverei der Sünde. Aber – es ist uns trotzdem noch möglich, so zu leben, als wären wir unter dieser Sklaverei. Diese Aufforderung kann er jetzt geben, weil die Voraussetzungen dafür durch Jesus geschaffen worden sind. Als wir noch Sklaven der Sünde waren, wäre es zwecklos gewesen, so etwas zu schreiben. Wir hätten es gar nicht gekonnt. Doch jetzt haben wir die Wahl. Wir können uns für Jesus und das Leben entscheiden. Paulus bekniet die Leser seines Briefes, doch nicht so zu leben, als wäre nichts geschehen. Als wäre Jesus nicht für uns gestorben und wir durch unsere Verbundenheit mit ihm.

Was ist der Schlüssel für ein solches Leben? Paulus nannte ihn ganz am Anfang des Kapitels: Es ist die Vereinigung mit Jesus. Im Galaterbrief schreibt Paulus, was er damit meint: „Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal 2,20). Vielleicht hilft auch folgendes Gebet zu erahnen, was mit Jesus sterben und mit ihm auferstehen meint:

„Du bist der Verlust meiner selbst,
der Sturm meines Herzens,
das Zusammenbrechen und das Entschwinden meiner Kraft,
meine höchste Sicherheit!“

Im Vers an die Galater und in diesem Gebet bemerken wir eine Spannung. „Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst.“ „Du bist das Zusammenbrechen meiner Kraft und meine höchste Sicherheit.“ Die Frage ist, was stirbt, wenn wir mit Jesus sterben? Was bricht zusammen? Es ist mein Ego. Es ist mein falsches Ich. Noch ein Gebet, das sich an dieses Geheimnis herantastet:

„Ich bin, was ich dir gebe.
Ich bleibe, was ich an dich verliere.
Ich behalte, was ich dir schenke.
Ich lebe erst in dir.“

Mit Jesus sterben und auferstehen ist kein Akt, den wir mit unserem Hirn bewältigen. Es ist ein Akt der Beziehung. Es ist Gebet. Vielleicht eines der Gebete oder der Vers aus dem Galaterbrief, den ich vorher gelesen habe. Immer wieder vor Gott aussprechen. Uns ihm hinhalten. Uns von ihm verwandeln lassen. „Werdet verwandelt!“, schreibt Paulus weiter hinten im Römerbrief. Wir können uns nicht selbst verwandeln. Aber wir können uns ihm hinhalten. Loslassen. Und empfangen.

Notizen